

Der Landbote

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

TAGBLATT VON WINTERTHUR UND UMGEBUNG



Franso Albanese
in den Kantonsrat
franco-albanese.ch

bisher
2x auf Ihre Liste

SVP Liste 1

Comeback mit Überraschung

Henggart Die Countryband Cloudsilver tritt erstmals mit dem neuen Sänger auf. **Seite 11**

Verstärkung in der Offensive

Eishockey Das Team der ZSC Lions wird sich wohl diesen Winter noch ändern. **Seite 31**

Vor wichtigem Spiel in Wil

Fussball Joker Luka Sliskovic war zuletzt der Mann der Stunde beim FCW. **Seite 29**



Mehr Misshandlungsmeldungen

Winterthur Die Fachstelle für Opferhilfeberatung und Kinderschutz hatte 2018 schon wieder mehr Arbeit.

Mirko Plüss

Okey, die Winterthurer Fachstelle für Opferhilfeberatung und Kinderschutz, verzeichnete 2018 mit 799 Fällen erneut einen klaren Anstieg der behandelten Dossiers. In Kontakt standen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dabei mit Opfern oder vermuteten Opfern, Angehörigen und Fachpersonen. Die Zahlen der Vorjahre sahen folgendermassen aus: 2017: 729, 2016: 612, 2015: 639, 2014: 612.

Die häufigste Art der erfolgten Misshandlung war 2018 zum

zweiten Mal die körperliche Gewaltanwendung, gefolgt von der sexuellen Ausbeutung, welche in den Jahren zuvor den Spitzenplatz eingenommen hatte. Verzeichnet wurden auch Fälle von psychischer Misshandlung, Verwahrlosung und in zehn Fällen eine direkte Drogenschädigung von ungeborenen Kindern.

Nachgeworfene Handys

Gabriela Kaiser ist Sozialarbeiterin und Leiterin des Psychosozialen Teams bei Okey. «Noch immer werden viele Kinder geschlagen», sagt sie. «Wir hören

oft von Schlägen mit den Händen oder einem Gegenstand wie einem Gürtel. Manchmal werden Kinder durch nachgeworfene Handys oder Fernbedienungen verletzt.» Die Gewalt entstehe im Affekt oder werde gezielt als Bestrafung eingesetzt.

Die Gewalt ausübenden Eltern kommen aus allen Schichten. Überproportional vertreten sind Familien mit Migrationshintergrund. Kaiser sagt: «Häufig sehen wir komplexe Problemstellungen und Mehrfachbelastungen von Eltern und Kindern. Die Gewalt ist dabei nur ein Teil.»

Oft sähen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aber auch Lichtblicke: «Innerfamiliäre Gewalt Kindern gegenüber zu beenden, ist immer wieder gar nicht so schwierig. Eltern lassen sich durchaus ein auf Diskussionen über Erziehungsmethoden.»

Sozialarbeit ausbauen

Ebenfalls angestiegen sind die Meldungen von Schulen an das Team von Okey. 168 Fälle wurden der Fachstelle aus Schulen und Kindergärten aus der Stadt und der Region übertragen; vor vier Jahren waren es noch 91.

«Die Schulen werden immer sensibler auf den Themenbereich Gewalt», sagt Kaiser. Doch auch die Ressourcen seien knapp. Sie unterstützt deshalb die Forderung der Schulsozialarbeit nach einem weiteren Stellenausbau und wünscht sich auf Gemeinde-, Kantons- und Bundesebene ein entschiedenes, auch finanzielles Engagement für die Opferhilfe und den Kinderschutz. «Es braucht mehr Ressourcen, um jene Kinder, die noch immer geschlagen, sexuell ausgebeutet oder vernachlässigt werden, zu schützen.»

Kanton fordert Schule zum Handeln auf

Wiesendangen Die Schule Wiesendangen erfüllt wohl nicht alle Anforderungen an die Schulpsychologie.

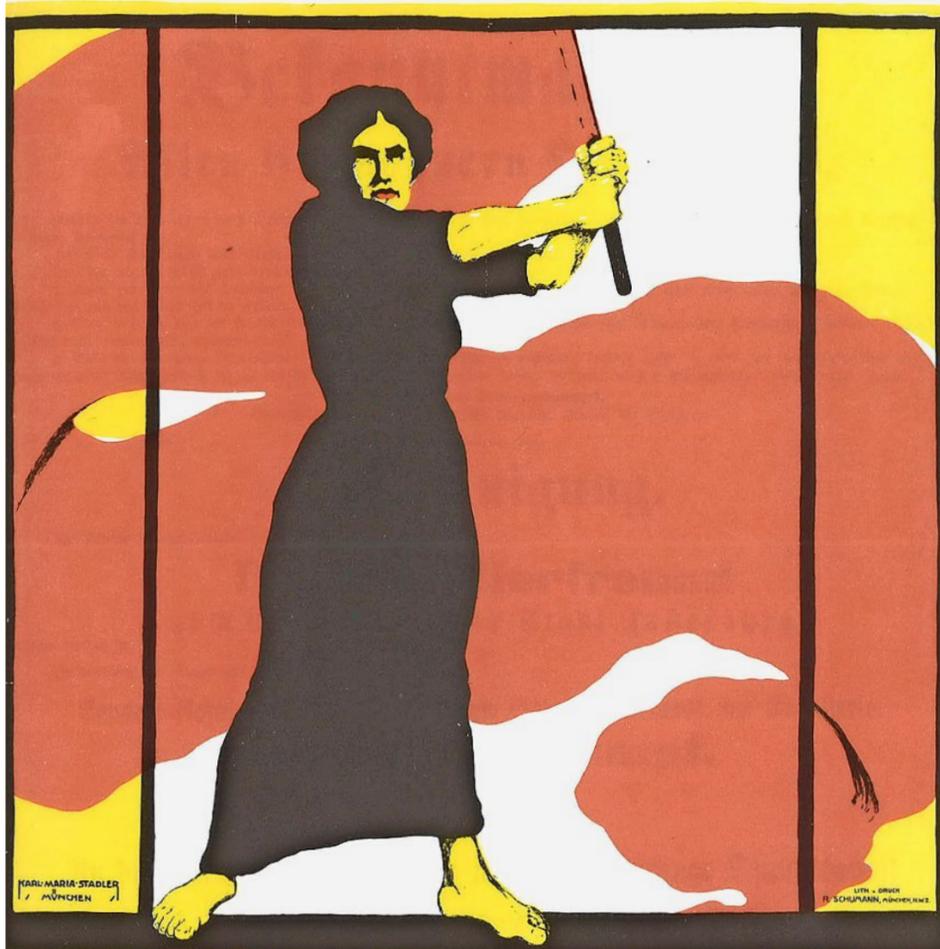
Laut der Bildungsdirektion hält die Schule Wiesendangen die Mindestgrösse des Schulpsychologischen Dienstes möglicherweise nicht ein. Dies geht aus einer Antwort auf eine Mobbing-Aufsichtsbeschwerde hervor, die dem «Landboten» vorliegt. Nötig wären gemäss Volksschulamt drei Vollzeitstellen. Die Schule Wiesendangen, die sich per letztem November mit drei Nachbargemeinden zu einem Verbund zusammengeschlossen hat, erreicht dieses Minimum mit drei Teilzeitpsychologinnen nicht. Die Schulpflege will aber vorerst die offizielle Antwort auf das eingedante Konzept abwarten. Beim Volksschulamt will man sich auf Anfrage dazu nicht äussern, da man gemäss Leiterin Marion Völger derzeit im ganzen Kanton die Einhaltung der Mindestgrösse der Schulpsychologischen Dienste prüfe. Damit solle unter anderem die Verfügbarkeit der Psychologen gewährleistet werden. Diese war in Wiesendangen nicht immer gegeben. (gab) **Seite 7**

Den Apotheken gehen die Scheidenpilz-Medikamente aus

Engpass Weil in der deutschen Produktionsstätte Modernisierungsarbeiten stattfinden, kann das Pharmaunternehmen Bayer die Schweiz nicht mit dem Scheidenpilz-Mittel Gyno Canesten beliefern. Da auch Generika an vielen Orten knapp sind, wird es für betroffene Frauen immer schwieriger, schnell und einfach

Abhilfe zu finden. Auf Social Media tauschen sie sich über ihre Erfahrungen aus. Apotheken in der Stadt Winterthur und der Region bestätigen, dass ihre Lager so gut wie leer sind. In Notfällen geben sie nun teilweise verschreibungspflichtige Alternativen ab, die jedoch teurer sind. (nid/lia) **Seite 3**

Ein Tag im Kampf für die Stimme der Frauen



Heraus mit dem Frauenwahlrecht
FRAUEN-TAG
8. MÄRZ 1914

Weltfrauentag Entstanden ist der Weltfrauentag vor über 100 Jahren im Kampf um das Frauenstimmrecht in Europa. Bis heute kämpfen Frauen für ihre Stellung in der Gesellschaft. Die Unternehmerin Carolina Müller-Möhl kritisiert, dass das Steuersystem auf einem alten Frauenbild basiere. **Seiten 19+20** Foto: PD

Wetter

4° 9°
Wechselnd bewölkt mit Schauern.

Seite 16

Was Sie wo finden

Agenda	13
TV/Radio	15
Börse	24
Reisen	27
Sport	28

Traueranzeigen	14
Amtliche Anzeigen	8
Veranstaltungen	12
Eulach-/Fahrzeugmarkt	26
Immobilien	26

ANZEIGE

vhsw.ch

Warum
in die Ferne
schweifen?

Ihre Volkshochschule

Einfach anmelden,
viel erfahren.

Rendite machen mit Liegenschaften

Winterthur Im Gemeinderat versuchen SVP, FDP und CVP einen Weg zu finden, um mehr Rendite aus städtischen Wohnhäusern, Gewerbeliegenschaften und Restaurants zu erzielen. Der Stadtrat will auf das Begehren bis zu einem gewissen Grad eingehen, bezweifelt aber, ob das zielführend sei. Und er stellt klar, die Stadt halte diese Gebäude nicht als Anlage, um Kapital daraus zu schlagen. Von einst über hundert Einfamilienhäusern sind inzwischen rund drei Viertel verkauft, ebenso bei den städtischen Restaurants. (mgm) **Seite 4**

Berset boykottiert Treffen bei Saudis

Diplomatie Offiziell verhält sich die Schweizer Regierung gegenüber dem despotischen Regime Saudi Arabiens bislang pfleglich. In Abweichung von dieser Linie hat SP-Bundesrat Alain Berset nun aber ein Treffen bei den Saudis boykottiert. Wie viele europäische Amtskollegen blieb er am Wochenende einem gesundheitspolitischen Gipfel im saudischen Jeddah fern. (fre) **Seite 21**

Abo-Service 0800 80 84 80, abo@landbote.ch

Inserate 044 515 44 44, inserate@landbote.ch

Redaktion 052 266 99 00, redaktion@landbote.ch

ANZEIGE

NEUE AUSSTELLUNG

KÜCHEN, TÜREN, SCHRÄNKE, BÄDER

Wir empfangen Sie!
zu Bürozeiten und auf Anmeldung

ROBERT FEHR AG, ANDELFINGEN
052 305 14 20 www.r-fehr.ch